

Der Salto

Da! Sie sieht wieder zu ihm!

Sehr hübsch, findet Marvin. Wer ist denn das?

„Sag mal, Simon, das Mädchen auf der Bank am Schwimmbecken, das Mädchen mit dem blauen Bikini ... Kennst du sie?“, fragt Marvin.

5 „Nö“, antwortet Simon, „aber ich glaube, sie ist aus der 9a. Warum?“

„Ach, nichts, nur so.“

Marvin sagt lieber nichts mehr. Mit Simon kann man nicht über Mädchen *quatschen*. Er hat nur seine blöde Theatergruppe im Kopf, „Die Artisten“. Voll uncool! Außerdem liest er die ganze Zeit. Auch hier im Berner Schwimmbad,

10 bei 30 Grad. Das nervt!

Ich muss was tun, denkt Marvin. Ich bin hier mit diesem *Langweiler* und dort sitzt das tolle Mädchen ganz alleine. *Das geht ja gar nicht*.

Marvin hat schon eine Idee. Sein Plan ist ziemlich genial.

Nein, er geht nicht direkt zu ihr: Hi, alles klar? Was machst du so hier?

15 „Das ist ja total doof! Nein, der Plan geht so: Marvin läuft zuerst zum Schwimmbecken, *steigt* auf den Drei-Meter-Turm und macht einen tollen Salto, direkt vor ihren Augen. Dann kommt er langsam aus dem Wasser und ...

– „Hey, das war echt klasse!“–

– „Tja, ich trainiere auch jeden Tag.“–

20 – „Wow. Sag mal, bist du nicht in der 9c?“–

So macht man das. Dann setzt er sich neben sie auf die Bank. Sie *quatschen* ein bisschen, dann gehen sie ein Eis essen, machen ein Date fürs Kino am Wochenende und so weiter ... Ein super Plan, findet Marvin.

Da! Sie schaut wieder zu ihm. Na also, jetzt aber los!

25 „Simon, ich gehe nochmal ins Wasser. Es ist so warm. Bleibst du hier?“

„Ja, ich gehe aber bald. Ich treffe meine Gruppe um sechs am Bärengraben. Wir proben heute im Park.“

„Alles klar“, sagt Marvin und denkt: Das passt ja perfekt!

Langsam läuft er um das Becken und steigt auf den Turm. Ein Meter, zwei

30 Meter, drei Meter. Oben ist niemand. Nur Marvin. Unten stehen viele Leute. Alle warten auf seinen Salto. Nein, er schaut jetzt nicht zu ihr. Aber sie sieht ihn. *Ganz* sicher. Also los: Eins, zwei, drei und ... *Action!*

Marvin fliegt eine Sekunde, dann kommt der Salto. Cool, sportlich, eine perfekte Show! *Yes!*

35 Er schwimmt unter Wasser bis direkt vor ihre Bank.

Er hört den Applaus. Ja, einige Leute klatschen wirklich!

Na, wie war ich?, will er schon fragen.

Aber – die Bank ist *leer*. Er klettert aus dem Becken. Wo ist sie?

Er geht zu den Duschen, er sucht sie am Kiosk und beim Tischtennis. Aber sie

40 ist *weg*, einfach *weg*! Langsam geht er zurück an seinen Platz, zu Simon.

Aber Moment mal, das kann doch nicht wahr sein! Simon sitzt immer noch da

und neben ihm ...

„Hey, Marvin, das ist Luna. Sie hat von den „Artisten“ gehört und möchte mitmachen. Ist das nicht toll?“

45 „Ja, ich habe echt große Lust“, lächelt Luna und sieht zu Marvin.

„Und wer bist du? Dich habe ich hier noch nie gesehen.“

nö: nein quatschen: sprechen Langweiler: langweiliger Junge das geht ja gar nicht: das finde ich nicht gut steigen: klettern ganz: 100% leer: <> voll weg: nicht mehr da

Leonhard Thoma: „Der Salto und andere Geschichten“ Hueber Verlag München 2019

<https://shop.hueber.de/de/sprache-lernen/deutsch-als-fremdsprache-daf-daz/d-salto-und-andere-geschichten.html>

Tabu

Die ganze Familie Gluck sitzt um den Tisch. Niemand sagt etwas. Was für eine komische Situation! Wie konnte das passieren? Und vor allem: was jetzt?

Vor einer Stunde war die Welt noch in Ordnung. Samstagnachmittag und
5 alle waren glücklich: Mama Lena auf dem Sofa, Papa Lars vor der Garage, und Sara und Sandro in ihren Zimmern.

Und dann? Dann ist die Situation plötzlich eskaliert. Wer hat angefangen? Natürlich Papa! Plötzlich kommt Lars in Sandros Zimmer und findet, dass fünf Stunden am Tablet genug sind.

10 „So, ich muss dir das jetzt leider verbieten! Das Tablet ist für 24 Stunden tabu. Verstanden?“

Sandro hat verstanden, er ist sogar einverstanden. Wow! Aber er hat einen Vorschlag: „Wenn mein Tablet tabu ist, muss Sara ihr Smartphone weglegen. Auch 24 Stunden. Gerecht ist gerecht.“

15 „Gute Idee“, findet Lars. „Komm mit und erkläre das deiner Schwester.“

Unglaublich! Auch Sara ist einverstanden, aber auch sie hat einen Vorschlag: „Das Verbot muss für alle sein. Gerecht ist gerecht.“

„Wunderbar“, findet Lena, die nun auch da ist. „Dann bedeutet das für euch beide: bis morgen 18 Uhr kein Tablet, kein Smartphone. Ganz einfach.“

20 Lena ist schon wieder auf dem Weg zu ihrem Sofa.

„Halt, Mama“, ruft Sara, „’für alle’, habe ich gesagt. Du und Papa machen auch mit. Das ist doch klar.“

„Kein Handy, kein Computer? Gerne, kein Problem,“ lacht Lars und will wieder zur Garage zurückgehen.

25 „Stop“, sagt Sandro. „Papa hat recht. Das ist für euch wirklich kein Problem. Wenn unsere Lieblingssachen tabu sind, müsst auch ihr auf etwas Wichtiges verzichten.“

„Genau!“, ruft Sara, „und wir machen dann auch mit. Kommt, das besprechen wir jetzt im Wohnzimmer.“

30 „Prima“, sagt Lena und legt sich auf ihr Sofa, „einverstanden. Wir sind ja keine Nerds wie ihr. Wir sind da absolut entspannt. Stimmt’s, Liebling?“
Lars sieht eigentlich nicht entspannt aus.

„Also, welches Tabu habt ihr für mich?“ Lena schaut in Richtung Küche.

„Den Herd vielleicht? Super! Auf den kann ich gerne einen Tag verzichten.“

35 Auch länger.“

Sara und Sandro sehen sich an. Sie haben richtig Spaß.

„Nein, Mama, nicht auf den Herd. Auf den Fernseher. Du ... wir alle werden bis morgen Abend nicht fernsehen. Okay?“

40 „Auf den Fernseher? Und mein Lieblingsquiz?“ Das findet Lena gar nicht lustig. Aber zu spät, sie muss mitmachen. „Na gut ... okay.“

„Moment“, ruft Lars, „aber die Bundesliga! Mein Fußball beginnt gleich.“

Mit Schadenfreude sieht Lena zu ihrem Mann. „So ein Pech, Lars. Kein Quiz, kein Fußball. Gerecht ist gerecht.“

Lars sagt nichts mehr, er hat nämlich eine Idee. Er sieht aus dem Fenster, er
45 sieht die Garage ...

„So Papa, jetzt du“, sagt Sandro, „auch du musst auf etwas verzichten.“

„Aber Moment mal, der Fernseher ...“

„Nein, nein“, sagt Sara. „Der Fernseher ist für Mama. Für dich finden wir noch etwas anderes.“

50 „Was denn? Die Zeitung vielleicht? Wollt ihr mir die Zeitung wegnehmen?“
„Nee, Papa, vergiss es“, antwortet Sandro. „Wir wissen genau, dass du die Zeitung schon gelesen hast. Und sonntags gibt es keine Zeitung. Das ist viel zu einfach.“

„Aber was dann?“, fragt Lars genervt, „Vielleicht die Dusche? Darf ich jetzt
55 nicht mehr duschen?“

„Keine Angst, Papa, du darfst gerne duschen. Du sollst sogar.“

Was gibt es hier noch? CDs, Bücher, das Klavier ...

Na ja, alles nicht so schlimm, denkt Lars.

Plötzlich ruft Sara: „Natürlich, das Auto! Kein Auto bis morgen Abend.“

60 „Das Auto?“ ruft Lars. „Seid ihr total verrückt geworden?“

„Warum?“

„Na, ich wollte doch ... also wir könnten doch morgen ...“

„Was, Papa?“

„Also, wir könnten doch zum Schwimmbad ... oder in die Stadt, ins Kino
65 ...“

„Tja, Papa, schade, wirklich schade. Aber leider zu spät.“

Ja, so war das. Und jetzt sitzen alle um den Tisch. Still, ganz still. Was nun? Der ganze Samstagabend liegt vor ihnen, lang und dunkel. Und nach dem langen, dunklen Abend noch der ganze Sonntag. Gerecht ist gerecht.

eskalieren: die Kontrolle verlieren

gerecht: richtig, fair

verzichten: nicht benutzen

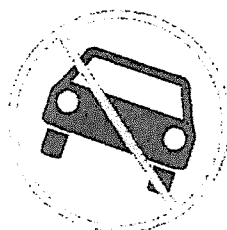
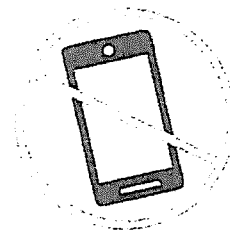
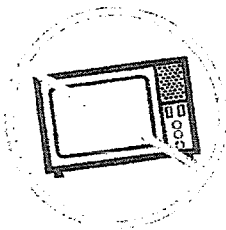
der Nerd: Computer-Fan

entspannt: ruhig, cool

die Schadenfreude: Freude über Unglück von anderen

aus: Leonhard Thoma „Doros Date“ (A2-Lektüre) Hueber Verlag 2019

<https://shop.hueber.de/de/sprache-unterrachten/deutsch-als-fremdsprache-daf-daz/horbuch/doros-date-und-andere-geschichten.html>



von Bernd Kast

**„Handlungskasten“ oder:
Wie Schüler an Texte „Hand anlegen“ können**

Sie können:

- Den Text oder Teile des Textes transformieren, verändern, z.B. unter der Aufgabenstellung: „Wie würde die Handlung weitergehen, wenn...?“;
- Einen Brief an den Autor/die Autorin schreiben und die eigenen Eindrücke mitteilen, Fragen stellen usw.;
- Briefe entwerfen, die eine Figur der anderen schreibt (Wer könnte wem was schreiben?);
- Einer Figur im Text (die man besonders mag, die einen irritiert usw.) einen Brief schreiben (was man von ihr/ihrem Verhalten hält, wo man zustimmt oder anderer Meinung ist, Fragen hat usw.);
- Ein Tagebuch aus der Perspektive einer Figur schreiben;
- Einen Dialog schreiben, wenn im Text nur erwähnt wird, daß Figur A und B miteinander gesprochen haben;
- Sich ein anderes Ende überlegen oder über das Ende der Geschichte hinaus schreiben (Wie könnte die Geschichte fortgesetzt werden?);
- Erzählen, was geschehen ist, bevor die Geschichte beginnt (um zu erklären, was in der Geschichte passiert, um Handlungen und Verhaltensweisen zu begründen);
- Die Geschichte aus einer anderen Perspektive schreiben (z.B. „Hänsel und Gretel“ aus der Perspektive der Hexe);
- Sich selbst als neue Figur in den Text einbringen (um Partei zu ergreifen, zu vermitteln, den Verlauf zu verändern);
- Den Text in einer anderen Textsorte schreiben (z.B. wird eine Kurzgeschichte in eine Zeitungsnachricht übertragen);
- Den Text oder Teile davon als Hörspiel bearbeiten;
- Selbst einen Text (ein Gedicht, eine Fabel) schreiben;
- Eine pantomimische Umsetzung von Textteilen versuchen;
- Den Text als Rollenspiel bearbeiten und vorspielen;
- Eine Rezension schreiben (z.B. für die Schul- oder Klassenzeitung);

Auf eine vorliegende Rezension reagieren (z. B. in Form eines Leserbriefs);

Ein Interview mit einer der Figuren vorbereiten: einige Schüler übernehmen die Rolle der/des Interviewten oder bereiten sich auf ihre Rolle anhand der Interviewfragen vor;

Ein Bild/eine Collage/ein Plakat zum Text/zu einigen spannenden, wichtigen Textstellen anfertigen; Bilder und literarische Texte einander zuordnen/Bilder bestimmten Stellen im Text zuordnen und diese Zuordnungen begründen (die Bilder können sehr unterschiedlich sein und sollten Eindrücke wiedergeben können, nicht primär den Text illustrieren);

Einen Text aktualisieren, indem sie die Handlung aus einer vergangenen Epoche in die Gegenwart versetzen (Modell „Die neuen Leiden des jungen W.“ von Ulrich Plenzdorf); Ein Lesetagebuch führen, in dem alles notiert wird, was ihnen ein- und auffällt, was ihnen gefällt und mißfällt, was sie die anderen Schüler fragen möchten, wo sie interessante Zitate festhalten usw.;

Einen auseinandergeschnittenen Text wieder rekonstruieren (die Textteile in die richtige Reihenfolge bringen); Einen Lückentext ausfüllen, um die Erfahrung zu machen, daß sie die wesentlichen Inhalte eines Textes verstehen können, ohne alles verstehen zu müssen;

Handlungslücken füllen, indem sie den Kontext (also auch das, was nach der Lücke folgt), berücksichtigen; Wortkarten, die Bausteine des Handlungsgerüsts enthalten, in eine logische (kohärente) Reihenfolge legen; ihre Geschichte dann mündlich oder schriftlich erzählen und danach mit dem Original vergleichen;

Versuchen, sich in eine Figur zu versetzen und in Form eines inneren Monologs aufzuschreiben, was diese fühlt und denkt;

Alternative Handlungen und Haltungen beschreiben, mit denen eine Figur ihr Ziel besser/schneller/verantwortungsvoller usw. erreicht hätte.

Vielleicht haben Sie auch noch mehr Ideen.

Auch während der Lektüre kann man den Leseprozeß unterbrechen und vorhersagen: Welches Wort paßt? Wie geht der Satz weiter? Was steht in dem folgenden Abschnitt? Wie geht die Geschichte zu Ende? Solche Antizipationen sind dann besonders ergiebig, wenn eine Figur vor eine Entscheidungssituation gestellt wird: Wie könnte sie sich entscheiden? Was spricht dafür, was dagegen? Wie würdest du dich entscheiden?

PERSPEKTIVENÜBERNAHME

Der Schüler/Leser nimmt so die Perspektive der jeweiligen Figur ein, er tut das, was auch Leerstellen im Text von ihm fordern: er muß die fremde Perspektive, die für ihn ja dreifach fremd ist:

als literarischer Text, in der fremden Sprache, aus einer fremden Kultur (und möglicherweise noch aus einer zurückliegenden Epoche)

einnehmen, indem er sie antizipiert. Damit wird er gezwungen, seine Einbindung in seine Lebenswelt und seine kulturellen Erfahrungen erst einmal aufzugeben und so zu tun, als würde er die fremde Rolle spielen. Die im „Handlungskasten“ aufgezählten handlungs- und produktionsorientierten Aufgabenstellungen und das antizipierend-spekulative Verfahren sind also auch Anleitungen zur Perspektivenübernahme, und gerade das ist eine entscheidende Haltung beim Lesen fremdsprachlicher literarischer Texte: Die Fremdheit des

Textes führt zu Fragen, die der Text aufwirft und die der Schüler/Leser an den Text stellt. Es ist wichtig, daß der Schüler/Leser lernt, seine Fragen an den Text zu richten, um dann zu versuchen, im weiteren Verlauf des Textes Antworten auf seine Fragen zu finden.

Auf Seite 14 ff. beschreibt Dominique Lafargue in seinem Beitrag „Jugendbücher im Unterricht“ die Klassenlektüre „Die Ilse ist weg“ von Christine Nöstlinger. Nun könnte man schon beim Titel und der Umschlagillustration (siehe S. 14) die Lernenden bitten, Fragen zu stellen, auf die der Roman eine Antwort geben sollte. Die Erfahrung zeigt, daß die Schüler dann fragen: Wer ist Ilse? Was heißt „ist weg“? Warum ist sie weg? Wohin ist sie gegangen? Wie alt ist sie?